

## AKTUELL

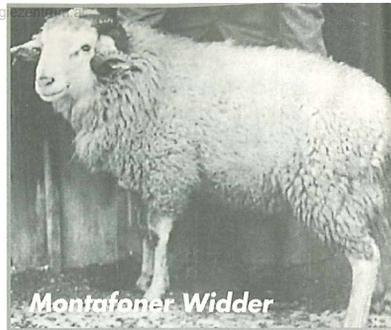
# Alte Haustierrassen Hängeohren und feine Wolle

Erfreulich sind die Bemühungen des Österreichischen Naturschutzbundes in **NATUR & Land 1/2-97** ältere Landschläge vorzustellen. Viele Forscher, von R. RUETIMAYER bis ADAMETZ usw., arbeiteten seit über 140 Jahren sehr intensiv an der Frage der richtigen Abstammung unserer Haustierrassen von den Wildarten. Mit der vor ca. 8-10 Tausend Jahren erfolgten Zähmung der Wildtiere begann die langsame Aufsplitterung in Rassen. Auf dem langen Weg vom indisch-persisch-transkaspischen und ägyptischen Raum über Süd- und Südosteuropa nach Mitteleuropa und durch die verschiedenen Volksgruppen bedingt, entwickelten sich unterschiedliche Rassen. Die weitere Domestikation ergab zusätzliche Unterarten in Größe, Form und Farbe sowie verschiedene Nutzungsrichtungen. Alle Rassen einer Spezies haben die gleiche genetische Basis.

Die unterschiedliche Nutzung bewirkte schon frühzeitig eine Selektion in eine bestimmte Richtung. Die anderen Erbanlagen gingen aber nicht verloren; sie wurden nur überlagert. Da eine Änderung der Zuchtichtung, z. B. von Kampfrindern zu Milchrindern, Jahrhunderte andauern würde, nahm man bei fast allen Haustieren Gebrauchs- kreuzungen vor.

Alle in NATUR & Land vorgestellten **Rinderrassen** sind rückwirkend einmal oder öfter mit anderen Rassen kombiniert und dann in neuer Form weiter gehalten worden. Jedes größere Tal hatte seine eigene Rasse. Die Gefahr von Inzuchtschäden war und ist deshalb sehr groß. Nachdem diese Methode keinen züchterischen Fortschritt ergab, begann vor 100 Jahren die Herdbuchführung, anhand der einheitliche Zuchtkriterien erarbeitet wurden, allerdings nur für wenige Rassen.

Das **Steinschaf**, eine alte, anspruchslose, widerstandsfähige und sehr fruchtbare Rasse im gesamten Alpengebiet, wird auch Zaupel-, Krainer-, Grau- oder Goggelschaf genannt. Es wäre eine Genreserve, wenn exakte Aufzeichnungen nachweisbar wären.



Das Waldschaf, das Bschlabber- und das Wälder(Montafaner)schaf haben eine Blutaufrischung mit dem Merinolandschaf mitgemacht, daher die feinere Wolle.

Das Kärntnerschaf (Seeländer, Spiegel- oder Brillenschaf) wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts mit dem Paduanerschaf eingekreuzt - Hängeohren und feine Wolle waren das Ergebnis.

*Dir. i. R. Hofrat Dr. Heinrich Weisheit, 8952 Irdning, ehem. Direktor der Bundesanstalt f. apl. Landwirtsch. Gumpenstein, Begründer der modernen Schafhaltung. Arbeitet zur Zeit an betriebswirtschaftlichen Fragen zum Vergleich von Schaf- und Rinderzucht in Nebenerwerbsbetrieben und auf Grenz- ertragsflächen*

## Österreichische Naturschutzjugend önj Umweltpreis für alte Haustierrassen

**V**ier hervorragende österreichische Natur- und Umweltschutzprojekte der Kategorien Kulturgut, Umwelttechnologie, Jugendprojekte und natürliche Umwelt wurden Ende April mit dem Europäischen **Henry Ford Preis 97** ausgezeichnet. Als Sieger der Kategorie Umwelt wurde aus

fast 50 Bewerbungen die önj-Haslach ausgewählt. Ihr **Projekt** „*Neue Perspektiven für alte Haustierrassen - Waldschaf und Rotes Höhenvieh*“ – mit 50.000,- € dotiert – haben wir im ersten NATUR & LAND-Heft dieses Jahres ALTE HAUSTIERRASSEN ausführlich beschrieben.

Die **önj-Haslach** unter der Leitung von Karl Zimmerhackl ist gleichzeitig **österreichischer Gesamtsieger** und vertritt Österreich beim Europa-Ford-Wettbewerb im Juni in Frankreich.

Nach den Kriterien *Nützlichkeit und praktische Durchführbarkeit, Engagement, Originalität, finanzieller Bedarf und europaweite Anwendbarkeit* hat eine unabhängige Jury drei weitere Siegerprojekte ausgewählt:

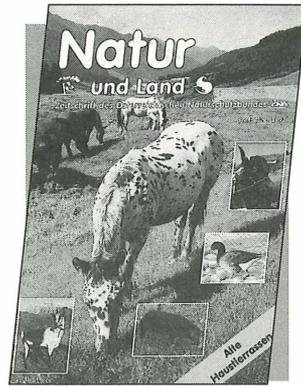
- **Solarküche** der Hauptschule Gaspoltshofen: Hier ist es gelungen, eine von äußerer Energieversorgung unabhängige Schulküche zu kreieren. Gekocht wird mit 2 Solarkochern, die selbst bei extremer Winterkälte (-15°) funktionieren, der Strom für

Kaffeemaschine, Mixer und Staubsauger kommt von einer Photovoltaikanlage und einem Windgenerator.

- **Ökosiedlung Dunkelsteiner Wald - Erste Nullenergiesiedlung Österreichs:**

Durch das Zusammenwirken eines Energie-, Wasser-, Landschafts- und Grünraumkonzeptes konnte für 6 zukünftige Familien Wohnraum mit den derzeit besten Energiekennzahlen Österreichs von 14,2 kWh/m<sup>2</sup>/a geschaffen werden.

- **Elkan Haus - Jüdisches Hohenems:** Das Projekt widmet sich der Restaurierung eines der bedeutendsten kulturgeschichtlichen Zeugnisse im ehemaligen jüdischen Viertel von Hohenems. — HA —



Für alle, die es noch nicht kennen:  
**NATUR&Land 1/2 - 1997, Alte Haustierrassen,**  
60 S., Preis: öS 40,- + Versand.  
**Erhältlich bei:** ÖNB-Redaktion,  
Arenbergstraße 10, A-5020  
Salzburg, Tel. 0662/642909-13

## Europäischer Freiwilligendienst Pilotaktion 1996/97

Das Europäische Parlament hat für 1996/97 die Pilotaktion „**Europäischer Freiwilligendienst**“ (EFD) ins Leben gerufen. Jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die ihren Wohnsitz in einem Mitgliedstaat der EU haben, wird damit die Möglichkeit geboten, für 6 – 12 Monate in einem anderen EU-Land an einem Projekt teilzunehmen. In Frage kommen u. a. Projekte aus den Bereichen Natur- und Umweltschutz, die von Vereinen durchgeführt werden.

Für die Zeit des Volontariats

ist vorgesehen, daß die Jugendlichen ein Taschengeld in der Höhe von ca. öS 2.500,- im Monat erhalten. Die Förderung seitens der Kommission beträgt 50% – bei benachteiligten Jugendlichen ist auch eine höhere Förderung möglich – der Gesamtprojektkosten, wobei auch Naturalgüter wie Wohnung, Verpflegung etc. angerechnet werden können.

Interessierte wenden sich direkt an das *Interkulturelle Zentrum in A-1050 Wien, Kettenbrückengasse 23, Tel. 0222/5867544-9*

### **JOBLEN FÜR DIE NATUR Mehr Möglichkeiten, als man glaubt**

**ÖKO-JOBLISTE DER ARGE  
UMWELTERZIEHUNG**

Bevorstehende Sommerferien sind für Jugendliche und StudentInnen häufig der Anlaß, sich für Jobs zu interessieren. Viele wollen sich ein paar Wochen oder Monate lang besonders für die Ziele von Natur- und Umweltschutz einsetzen. Praktische Naturschutzarbeit, Umwelterziehung, Forschung, Kampagnenarbeit für die Verbände oder ökologische Landwirtschaft sind mögliche Betätigungsfelder. Wer unkonventionelle, flexible Arbeitsweise nicht scheut und für den finanzielle Gründe nicht vordringlich sind, dem kann ein Öko-Job neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

*ARGE-Umwelterziehung Alserstr. 21, 1080 Wien Tel. 01/402 47 01 Fax 01/402 47 05 e-mail: arge.uwbild@bmuk.gv.at*

## Reaktionen zur Resolution (Auszüge):



### Karl Schlögl, Innenminister:

„(...) wurden die Sicherheitsbehörden bereits im Vorjahr angewiesen, der im Tiertransportegesetz-Straße normierten Mitwirkungsverpflichtung im Rahmen der Verkehrsüberwachung erhöhtes Augenmerk zu schenken.“

### Wolfgang Schüssel, Außenminister:

„(...) Zur Änderung der Verordnung (des Rates 805/68 v.1968 nach Artikel 42 und 43 des EG-Vertrages für Exportsubventionen von Lebendtieren, Anmerk. d. Redakt.), bedürfte es eines mit qualifizierter Mehrheit gefaßten Ratsbeschlusses. (...) würde in jedem Fall einen Vorschlag der Kommission voraussetzen („Initiativmonopol“); ein solcher Schritt ist derzeit nicht absehbar.“

### Parlamentsklub der Freiheitlichen:

„(...) haben schon mehrmals beantragt, die EU-Subventionen für Lebendtiertransporte einzustellen und auf Fleischexport umzusatteln. Im Hauptausschuß wurde dies von den Koalitionspartnern abgelehnt.“

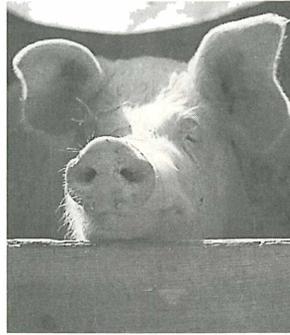
### Parlamentsklub der ÖVP,

**Andreas Kohl:** „(...) Die ÖVP hat daher einen Vorschlag erarbeitet, der für die internationalen (Tier)Transporte zumindest garantiert, daß die EU-Richtlinien wirksam angewandt werden müssen, für die innerösterreichische Situation weiterhin die bisherigen strengeren österreichischen Regelungen eingehalten werden, was im Verkehrsministerium zum Leid der Tiere bisher immer noch auf keine Resonanz gestoßen ist. Auch sollten endlich für den Schienentransport die EU-Regulative umgesetzt und ein Gesetz ge-

# Tiere sind Mitgeschöpfe - bis zuletzt

## Tierquälerische Schlachtviehtransporte

**W**eit mehr als 1,5 Millionen „Schlachttiere“ werden jedes Jahr aus der Europäischen Union in Drittländer transportiert. Nach Recherchen vom Verein gegen Tierfabriken und Animal Peace passieren fast 15 LKW am Tag die Grenzen am Walsertal und in Arnoldstein Kärnten. Das sind 5000 Transporte bzw. 200.000 Tiere pro Jahr. Mehr als 10% der Tiere sterben bereits während des



Transportes. Für jedes Rind, das aus der EU eingeführt wird, bekommt der Exporteur 800,- bis 1.000,- DM oder ca. 6.000,- öS aus der EU-Kasse, zusätzlich zum Verkaufserlös. Bedingung ist, daß das Tier lebend ankommt, wobei es reicht, wenn es noch atmet. Allein deutsche Exporteure haben 1995 über 200 Millionen Mark an Exportsubvention erhalten.

Auch mit der neuen „Tierschutz-Transportverordnung“ werden nicht weniger Tiere und diese auch nicht kürzer transportiert. In modernen Fahrzeugen beträgt die Transportdauer immer

noch bis zu 28 Stunden am Stück. Danach müßten sie 24 Stunden in Versorgungsstationen, die es jedoch nicht gibt, Pause machen. Eine zuverlässige Kontrolle wird auf den weiten, tagelangen Transporten, z. B. in den Libanon oder

nach Nordafrika, nicht stattfinden. Durch den öffentlichen Druck und auf Betreiben der Salzburger Amtstierärzte macht seit Anfang April

### Dr. Ernst Gimborn, der erste

### Tiertransport-

**Inspektor Österreichs,** seine Kontrollen auf Salzburgen Straßen.

Will Europa als ‚kultiviert‘ gelten, muß wohl der Verzicht auf derart barbarische Transportpraktiken ehebaldigst durchgesetzt werden. Die nationalen Behörden sind also aufgefordert, das österreichische Tiertransportegesetz streng zu überwachen und zu exekutieren, die EU allen voran Landwirtschaftskommissar Dr. Franz Fischler - ist dazu angehalten, die EU-Ausfuhrsubven-

tionen für Lebendtiertransporte zu streichen.

- AU -

**Schlächter wollen keine Zeugen**  
Zwei Millionen Schweine werden zu Tiermehl zerstampft  
DEN HAAG (SN, dpa). Die Schlächter wollen keine Zeugen. Mit beiden ...wänden haben sie den Exek... abgeschir...  
zur Zeit jeden Tag ab. Seit Anfang Februar die Schweinege... sind schon mehr als zwei J... -Sechshen...  
10



# Der ÖNB fordert deshalb in einer Resolution\* humanen Umgang mit Tieren

**D**er Österreichische Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg unterstützt mit Nachdruck alle rechtsstaatlichen Initiativen, die zu einer **Beendigung der qualvollen Tiertransporte** kreuz und quer durch Europa führen. In unserem Grundsatzprogramm treten wir für eine artgerechte Tierhaltung und gegen jede Form von Tierquälerei (ob agroindustriell-wirtschaftlich bedingt oder durch sonstige artungerechte Formen der Tierhaltung, Tierzucht und Tiernutzung) ein. Spätestens dort, wo rücksichtslose wirtschaftliche Erfordernisse den grausamen Umgang mit hilflosen Tieren erfordern, verliert der freie „Warenverkehr“ seine Berechtigung. Die verletzte „Ware“ Tier hat ein Recht auf humanen Umgang auch seitens des Wirtschaft treibenden Menschen. Sie sehr geehrte Regierungsmitglieder, sehr geehrte Abgeordnete zum Europäischen Parlament und vor allem Sie, sehr geehrter Herr EU-Kom-

missar Dr. Fischler, tragen die Verantwortung dafür, einen akzeptablen Umgang mit den Schlachttieren in der Europäischen Gemeinschaft durch entsprechende gesetzliche und behördliche Regelungen zu gewährleisten.

Wir fordern Sie deshalb auf, sich mit Nachdruck für die sofortige Streichung der EU-Exportsubvention auf Lebewiehvtransporte einzusetzen. Darüberhinaus sind Ihrerseits bereits jetzt sämtliche vorhandenen Rechtsmittel zum Schutze der Tiere, die wir ja angebliche „zum Fressen gern“ haben, auszuschöpfen. Im Klartext heißt dies, daß ab sofort alle bestehenden Rechtsmittel zur Überprüfung von Tiertransporten nach dem Tiertransportgesetz, dem Tierschutzgesetz, dem Kraftfahrzeuggesetz, der Straßenverkehrsordnung und dem Strafrecht (Tatbestand der Tierquälerei) genutzt und Strafen rigoros verhängt werden sollen.

Salzburg, März 1997

schaffen werden, wozu wir auch rechtlich verpflichtet sind.“

**Franz Schausberger, Salzburger Landeshauptmann:**

„(...) daß von mir vor wenigen Tagen der erste Tiertransportinspektor Salzburgs, Dr. Gimborn, bestellt wurde. Mit seiner Bestellung soll ein wesentlicher Schritt gesetzt werden, Tierleid zu verhindern.“

**Daniela Raschhofer (Freiheitliche), Mitglied des Europäischen Parlaments:** „(...)

Wir sind auch dafür eingetreten, daß die Schlachtierprämien nicht bezahlt werden, wenn nicht Gutachten bestätigen, daß die geltenden Vorschriften für Lebendtiertransporte eingehalten wurden.“

**Hannes Swoboda (SPÖ), Mitglied des Europäischen Parlaments:** „(...) Das Europ.

Parlament hat bereits in zwei legislativen Entschlüssen darauf hingewiesen, daß es den Transport lebender Tiere über weite Strecken für überflüssig hält, da Fleisch entweder gekühlt oder tiefgefroren rasch in alle Gebiete innerhalb und außerhalb der Union transportiert werden kann. (...) Ein großes Problem sind insbesondere die Jumbo-Schlachthöfe, wie in Spanien und Portugal, die mit Hilfe von EU-Strukturgeldern aufgebaut worden sind. Davon müssen wir weg. Die Schlachtungen müssen künftig wieder dezentralisiert werden, (...) möglichst am Herkunftsort der Tiere.“

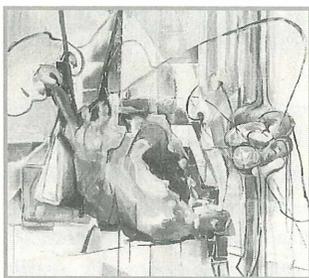
**Generaldirektion / Präsidentschaft des EU-Parlaments, Abt. Tätigkeiten der Abgeordneten:** „Ihr Schreiben

wurde unter der Nummer 511/97 in das allgemeine Petitionsregister eingetragen und an den Ausschuß überwiesen, (...)“

\* Betreffend Tiertransporte an die Österreichische Bundesregierung, die Landwirtschaftskammer, den Raiffeisenverband, die Abgeordneten zum Europäischen Parlament, und an EU-Kommissar Dr. Franz Fischler.

## InterVier – Vier hinter einem Bild: Rinderwahnsinn – Nahrung Bilderzyklus

Als InterVier erarbeiten die Künstlerinnen **Susanne Becker, Sissi Fels, Margit Mayer** und **Helga Stangl** kontinuierlich seit zwei Jahren ihre Projekte in einem gemeinsamen und dynamischen Prozeß. Dieser entsteht durch Reaktion über das individuell Erfahrene hinaus und wird gemeinsam ausgedrückt. Individuelle Standpunkte und Betroffenheit über persönliches Konsumverhalten, ausgelöst durch Bekanntwerden der BSE-Krise 1996, führte zu dem Zyklus Rinderwahnsinn – Nahrung. Die gemeinschaftliche Auseinandersetzung umfaßt den er-



### Schlachthaus

weiterten Themenkreis der Verwertungskette der industriellen Fleisch- und Nahrungsmittelproduktion. Der 8-teilige Zyklus, der bis Mai an der Boku Wien zu sehen war, steht nun für weitere Ausstellungen zur Verfügung.

Atelier InterVier; Antonigasse 44 – 46, Wien, Tel. 01/8768372

## Oberösterreichs Landesküchen sollen auf Produkte aus art- gemäßer Tierhaltung umsteigen

„Die Landesküchen sollen Fleisch- und Milchprodukte ebenso wie Eier aus Freiland- oder Bodenhaltung direkt bei den bäuerlichen Betrieben kaufen und so die Landwirtschaft und auch das Bemühen der Bauern für tiergerechte Haltung unterstützen“, davon ist der ÖO.-Landtagsabgeordnete Franz Kroismayr überzeugt.

Es rechnet sich auf mehreren Wegen, wenn die Einkaufspolitik des Landes hier verändert

werde. Es diene einerseits der Verbesserung der Volksgesundheit, es wirke vorbildlich auf die Konsumenten und es werde das „Bauernsterben“ gebremst.

Auch in jenen Bereichen, die nicht direkt dem Land, sondern den Gemeinden unterstehen – wie etwa den Altenheimen der Sozialhilfeverbände – sollte die Einkaufspolitik zugunsten der bäuerlichen Betriebe im Sinne des Tierschutzes verbessert werden.



Harald Gebhardt, Ragnar Kinzelbach, Susanne Schmidt-Fischer:

### Gebietsfremde Tierarten Waschbär, Bisam, Nutria u.a.

Auswirkungen auf einheimische Arten, Lebensgemeinschaften und Biotop – Situationsanalyse

Ecomed Verlag, 1996, 314 Seiten.

ISBN 3-609-69420-3

PREIS: ÖS 350,-

Man hält sie für unerwünscht, problematisch sogar gefährlich, weil sie „außer Kontrolle“ geraten könnten, keine „natürlichen Feinde“ hätten oder einfach heimische Arten schädigen oder sogar verdrängen könnten. Wie gefährlich sind sie wirklich diese Neuankömmlinge oder Neozoen? Das ist hier die Frage.

Eingeschleppt oder bewußt ausgebracht, haben sie sich im Laufe der Zeit bei uns angesiedelt und mehr oder weniger stark ausgebreitet. Vertreter aus fast allen Klassen des Tierreiches besiedeln die verschiedensten Lebensräume. Nach dem weit mehr beachteten Artensterben bewirken Neozoen die zweitgrößte Veränderungswelle der Flora und Fauna. Manche Arten stellen für den Natur- und Artenschutz, aber auch die Forst- und Landwirtschaft ein ernst zu nehmendes Problem dar. Für viele Naturschützer und Ökologen liegt die Antwort auf der Hand: Fremde Arten gehören dorthin, wo sie herkommen, und nirgendwo anders hin.

– HA –

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid, Augustin Hannes

Artikel/Article: [Aktuell 4-8](#)